

Über die Gattung *Septogloeum* Sacc.

Von F. Petrak (Wien).

Die Typusart der Gattung *Septogloeum* wurde von Saccardo in *Michelia* I. p. 92 (1877) zuerst als *Gloeosporium carthusianum* Sacc. beschrieben und unter diesem Namen auch in Saccardo's *Mycotheca veneta* unter Nr. 970 ausgegeben. In *Michelia* II. p. 11 (1880) hat Saccardo für diesen Pilz die Gattung *Septogloeum* aufgestellt, die nach seiner Auffassung ein *Gloeosporium* mit mehrzelligen Sporen sein soll. Höhnel hat diesen Pilz auf Grund der von Kabat und Bubak in ihren *Fungi imperf. exs.* unter Nr. 83 ausgegebenen Kollektion nachgeprüft, ihn in den *Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. nat. Kl. CXVIII. Abt. I.* p. 1236 (1909) kurz beschrieben, als *Ramularia* aufgefasst und *R. carthusiana* (Sacc.) v. Höhn. genannt. Die Nachprüfung eines Original-exemplares und des von Kabat und Bubak ausgegebenen Materiales zeigte mir, dass der Pilz bisher ganz verkannt und unrichtig beurteilt worden ist.

Flecken beiderseits sichtbar, meist einzeln, seltener zu 2—3 auf einem Blatte, oft vom Rande ausgehend oder zu beiden Seiten des Hauptnerven entstehend, ganz unregelmässig eckig und buchtig, hellgelbbräunlich, zuletzt gelblichweiss, meist ca. 3—8 mm gross, durch eine dunkel rotbraune, schmale, kaum oder nur undeutlich erhabene Saumlinie scharf begrenzt, aussen von einer ziemlich breiten, ganz allmählich verlaufenden, gelbgrünlichen Verfärbungszone umgeben, auf absterbenden Blättern meist viel grösser werdend, graugrünlich oder graubräunlich gefärbt, ziemlich unscharf begrenzt und von einer ockerbräunlichen, ziemlich scharf begrenzten Verfärbungszone umgeben. Fruchtkörper beiderseits unregelmässig und locker, seltener ziemlich dicht zerstreut, meist einzeln, seltener zu zwei oder mehreren dicht gehäuft, aber nur selten verwachsen, im Umriss rundlich oder breit elliptisch, oft etwas eckig, nur unter der Lupe als kleine, durchscheinend bernsteingelbe oder gelbbräunliche Wärzchen deutlich erkennbar, sich in der Epidermis entwickelnd, ca. 40—120 μ , selten bis ca. 150 μ im Durchmesser, 60—120 μ hoch, bald hervorbrechend, an den Seiten meist fest mit den Lappen der zersprengten Epidermisaussenwand verwachsen, zuletzt mehr oder weniger frei werdend, mit einer unten schwach konvexen, 16—30 μ dicken, der gelb- oder rostbräunlich verfärbten Epidermisinnenwand fest aufgewachsenen, pseudoparenchymatischen, weichfleischigen, völlig hyalinen Basalschicht, die aus rund-

lich eckigen, dünnwandigen, ziemlich inhaltsreichen, 4—6.5 μ grossen Zellen besteht. Diese geht oben ziemlich rasch in eine ca. 30—40 μ hohe, prosenchymatische Schicht über, die aus senkrechten, ziemlich geraden, gegen den Rand oft etwas divergierenden Reihen von inhaltsreichen, etwas dickwandigen, hyalinen, 7—13 μ , selten bis ca. 15 μ langen, 4—6.5 μ breiten Zellen besteht, deren Enden oben den flachen oder nur sehr schwach konvexen Scheitel der Fruchtkörper bilden und die fest anhaftenden, etwas schleimig verklebten Konidien tragen. Diese sind zylindrisch oder länglich zylindrisch, oben breit abgerundet, unten schwach, selten ziemlich stark verjüngt, dann zylindrisch keulig, selten fast gerade, meist mehr oder weniger stark halbmond-haken- oder fingerförmig gekrümmt, mit 2—4, seltener mit 5 oder 6 Querwänden versehen, an diesen nicht oder nur sehr undeutlich eingeschnürt, mit deutlich sichtbarem, ca. 0.5 μ dickem Episor und ziemlich undeutlich feinkörnigem Plasma, 24—32 μ , selten bis 40 μ lang, 6—9.5 μ breit.

Vom *Ramularia*-Typus ist *S. carthusianum* durch die kleinen, durchscheinend gelbbraunlichen, fest anhaftenden Fruchtkörper, durch den charakteristischen Bau derselben sowie durch die Form und Entstehungsweise der Konidien weit verschieden! Im Sinne der heutigen Hyphomyzeten-systematik ist *Septogloeum* eine gute Tuberculariaceengattung, die aufrecht gehalten und auf folgende Weise charakterisiert werden muss.

Septogloeum Sacc. — char. emend.

Blattparasiten. Fruchtkörper sehr klein, in typischen Flecken wachsend, mehr oder weniger dicht zerstreut, sich in der Epidermis entwickelnd, frühzeitig hervorbrechend, bald mehr oder weniger frei werdend, im Umriss rundlich oder elliptisch, oft mehr oder weniger unregelmässig, nur unter der Lupe als kleine, durchscheinend gelbliche oder gelbbraunliche Wärzchen deutlich erkennbar, mit pseudoparenchymatischer, hyaliner, oben rasch in eine senkrecht prosenchymatische, ebenfalls hyaline Schicht übergehender Basalschicht. Konidien zylindrisch oder länglich zylindrisch, oft etwas keulig, selten fast gerade, meist mehr oder weniger halbmond-haken- oder fingerförmig gekrümmt, hyalin, mit mehreren Querwänden, auf den kurz zylindrisch oder konisch vorspringenden Endzellen der prosenchymatischen Schicht nur einmal entstehend.

Die zahlreichen Arten der Gattung *Ramularia* haben stets flockige, meist weissliche, nur aus einzelnen, unten büschelig verwachsenen, sonst ganz freien Konidienträgern bestehende Rasen. Die Konidien sind meist ganz gerade, höchstens ungleichseitig oder sehr schwach, aber nie halbmond- oder hakenförmig gekrümmt, meist einzellig oder mit einer, ungefähr in der Mitte befindlichen Quer-

wand versehen, nur ganz vereinzelt 3—4-zellig. Sie werden auf den oft sehr lang werdenden Trägern wiederholt und oft in kurzen Ketten gebildet.

Wie bereits oben erwähnt wurde, hat Saccardo die Gattung *Septogloeum* ursprünglich nur für *S. carthusianum* aufgestellt, aber trotz des eigenartigen Baues dieses Pilzes nur eine viel zu kurze, nichtssagende Charakteristik mitgeteilt. Später wurden von ihm und vielen anderen Autoren zahlreiche Pilze bei *Septogloeum* eingereiht, von denen wahrscheinlich nicht ein einziger dem Typus der Gattung entsprechen dürfte. In der mir derzeit zur Verfügung stehenden Literatur finde ich 77 *Septogloeum*-Arten beschrieben, die sich nach den kurzen, in vielen Fällen wahrscheinlich auch nicht ganz richtigen Beschreibungen nicht sicher beurteilen lassen. Nicht wenige von ihnen dürften *Septoria*-Arten mit unvollständigen Pykniden und etwas breiteren, mit deutlicheren Querwänden versehenen Sporen sein. Das gilt vor allem von *Septogloeum acerinum* (Pass.) Sacc., die Clemens und Shear irrtümlich als *Septogloeum*-Typus anführen. Wie schon v. Höhnelt in Hedwigia LXII. p. 66 und p. 73 (1920) gezeigt hat, ist dieser Pilz später von Saccardo selbst zweimal als *Septoria* beschrieben worden, weil *S. acerina* Sacc. in Michelia p. 10 (1880) und *S. acerella* Sacc. Syll. III. p. 479 (1884) mit ihm identisch sind. *Septogloeum acerinum* (Pass.) Sacc. hat daher richtig *Septoria acerina* Sacc. zu heißen. Wie so viele andere, ursprünglich falsch oder ganz unzureichend charakterisierte Gattungen ist auch *Septogloeum* heute eine der vielen monströsen Mischgattungen geworden, deren später aufgestellte Arten nur durch eine monographische Revision aufgeklärt werden können. Vorläufig ist sie als monotypische Tuberculariaceengattung aufrecht zu halten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Über die Gattung Septogloeum Sacc. 313-315](#)